

DSB-Präsident Manfred von Richthofen

bei der Preisverleihung zum Umweltwettbewerb des Deutschen Sportbundes

am 12. Juni 2001 in Frankfurt am Main

Seien Sie alle herzlich willkommen an diesem 12. Juni 2001, den ich als einen guten Tag für den Sport bezeichnen möchte. Denn es gilt, besonderes Engagement in einem wichtigen Lebensbereich zu würdigen und herausragende Preisträger zu ehren. Der Deutsche Sportbund hat erstmals einen Wettbewerb für Vereine ausgeschrieben, die im Umweltbereich Pionierarbeit leisten. Die Resonanz auf unsere Ausschreibung und die Qualität der eingereichten Beiträge haben unsere Erwartungen deutlich übertroffen. Dies signalisiert, dass wir alle gemeinsam auf einem guten Weg sind.

Lassen Sie mich zuerst denen danken, die uns den Wettbewerb und die heutige Feierstunde ermöglicht haben: unserem inzwischen schon bewährten Partner, der Aktion Saubere Landschaft und Intersport, die uns die Geldpreise für die ersten drei Plätze zur Verfügung gestellt haben. Ich bin sicher, dass das Ergebnis des Wettbewerbs auch Ihren Erwartungen entspricht. Mein Dank gilt auch unseren Mitgliedsorganisationen, den Landessportbünden und Spitzenverbänden, die seit Jahren eine beachtliche Umweltarbeit leisten und damit Wesentliches für eine nachhaltige Entwicklung des Sports tun. Den Damen und Herren der Jury und ihrem Vorsitzenden Erwin Lauterwasser gebührt große Anerkennung für die nicht leichte Aufgabe, aus der Fülle interessanter Projekte die Preisträger herauszufiltern. Am wichtigsten aber ist es, den teilnehmenden Vereinen für ihre Projekte zu danken. Insgesamt wurden etwa 70 Projekte eingereicht, von denen wir leider nur zehn mit einem Preis auszeichnen können. Viele der Wettbewerbsbeiträge, die nicht unter die ersten Zehn gekommen sind, hätten es auch verdient, ausgezeichnet zu werden. Wir schätzen das Engagement aller Einsender hoch ein und möchten Sie ermutigen, auf dem Umweltkurs weiter zu machen, auch wenn Sie dieses mal ohne einen Preis geblieben sind. Man kann nur hoffen, dass alle Projekte in ihrem regionalen Umfeld Vorbildcharakter entwickeln und andere animieren, sich ebenfalls auf diesem wichtigen Gebiet zu engagieren.

Der Umweltwettbewerb gibt dem Deutschen Sportbund Gelegenheit, Bilanz zu ziehen und der Öffentlichkeit zu dokumentieren, welche hervorragenden Beispiele für einen Sport im Einklang mit den Umweltbelangen es bereits gibt. Wir können uns erneut bestätigt fühlen, appellieren wir doch seit mehr als 15 Jahren unter dem Motto "Sport schützt Umwelt" an Sporttreibende und Sportvereine, alles zu tun, damit die Generationen nach uns auch noch Gelegenheit haben, Sport in einer unzerstörten Umwelt zu erleben und zu genießen.

Die Rolle des Deutschen Sportbundes ist es auch im Umweltbereich, sich um die Rahmenbedingungen, um die Zukunftsfragen, also um die große Linie zu kümmern. Wir arbeiten mit der Politik, den zuständigen Bundesbehörden und mit anderen Verbänden, etwa denen des Umwelt- und Naturschutzes, zusammen. Wir wollen unseren Mitgliedsorganisationen und der großen Familie des Sports mit bald 90.000 Vereinen und 27 Millionen Mitgliedern Anregungen geben und sie ermuntern, zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. In den vergangenen Jahren haben wir, so denke ich, unsere Partner von der Ernsthaftigkeit unserer Initiativen überzeugt. Der Slogan "Sport schützt Umwelt" ist keine platte Behauptung, er markiert viel mehr das Ziel, das wir verfolgen: eine nachhaltige Sportentwicklung. Wir haben inzwischen intensive und tragfähige Kooperationen mit den Behörden und den Verbänden des Umwelt- und Naturschutzes aufgebaut. Wir werden als kompetenter und ernst zu nehmender Gesprächspartner geschätzt, und unsere Arbeit hat auch international Anerkennung gefunden. Marksteine dieser Entwicklung sind wichtige Veranstaltungen, die der DSB ausgerichtet hat. Ich nenne hier beispielhaft die kurz nach der deutschen Einheit durchgeführte Fachtagung "Sport und Umwelt im geeinten Deutschland", die fachlich hoch stehenden Tagungen "Fließgewässer und Freizeitsport" und "Leitbilder eines natur- und landschaftsverträglichen Sports" sowie die jährlich stattfindenden Symposien zur ökologischen Zukunft des Sports. Unser Informationsdienst "Sport schützt Umwelt" sowie zahlreiche andere Publikationen sind bewährte und unverzichtbare Hilfen für alle, die sich mit dem Thema Sport und Umwelt beschäftigen.

Die Wettbewerbsbeiträge belegen, dass die Umweltarbeit im Sport längst nicht mehr nur von oben, vom Deutschen Sportbund, von den Landessportbünden und Spitzen-

verbänden kommt, sondern dass eine kräftige Bewegung von der Vereinsbasis her unübersehbar ist.

Die nachhaltige Entwicklung, um die es uns geht, hat - das wissen wir seit dem Weltumweltgipfel 1992 in Rio de Janeiro - neben der ökologischen auch eine ökonomische und soziale Dimension. Dieser Dreiklang ist auch im Sport wichtig. Haben doch gerade die Vereine mit eigenen Anlagen buchstäblich den Groschen dreimal umzudrehen, um das Beste aus dem verfügbaren Geld herauszuholen. Viele Wettbewerbsbeiträge zeigen eindrucksvoll, dass das, was oft aus ökologischem Verantwortungsbewusstsein getan wird, auch ökonomisch das Vernünftigste ist. Eine Situation also, bei der es nur Gewinner gibt: die Umwelt und die Vereinsfinanzen. Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit ist für viele Vereine - gerade die mit einer aktiven Jugendarbeit - selbstverständlich. Dass man auch den sozialen Stellenwert von Sportvereinen für ein Gemeinwesen in die Umweltarbeit integrieren kann, zeigen viele Projekte unseres Wettbewerbs eindrucksvoll.

In einem Gespräch mit dem Bundesumweltminister vor etwa eineinhalb Jahren haben wir die wichtigsten Themenfelder im Bereich Sport und Umwelt besprochen. Dabei haben wir zugesagt, dass wir die Bundesregierung bei der Umsetzung ihrer international vereinbarten Klimaschutzziele unterstützen wollen. Das Ergebnis dieses Umweltwettbewerbs steht gewissermaßen für diese Zusage. Beiträge zum Schutz von Klima und Ressourcen bilden einen Schwerpunkt bei den eingereichten Projekten. Hier wird belegt, dass der große und wichtige Sektor Sport in der Lage ist, eigene Akzente zu setzen. Häufig sind im Sport sogar besonders günstige Bedingungen dazu vorhanden.

Ich danke nochmals allen Wettbewerbsteilnehmern für ihre wertvolle Arbeit. Insbesondere danke ich denen, die wir heute auszeichnen können. Ich möchte Sie ermutigen, auf dem von Ihnen als richtig erkannten Weg konsequent weiter zu gehen. Ich rufe Sie auf, für diesen Weg zu werben und eine Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, die auch diejenigen erreicht, die bisher noch nicht so weit gekommen sind wie Sie. Fast die Hälfte unserer Sportvereine hat eigene Anlagen. Gerade für diese Vereine bieten sich beste Chancen, ihrer Umweltverantwortung gerecht zu werden

und dabei auch noch etwas für den guten Ruf des Vereins und für die Vereinskasse zu tun.

Ich wünsche mir, dass Ihre überzeugenden Beispiele vielen anderen Mut machen, es Ihnen gleich zu tun. Wir wollen Sie dabei gern unterstützen, damit aus den Pilotprojekten die Vorbilder für eine breit gestreute nachhaltige Entwicklung im Sport werden. Damit das, was heute noch die Ausnahme ist, bald zur Regel wird.